Wildbader Tagblatt

Enztalbote — Wildbader Zeitung

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.76 RM. — Einzelnummern 10 Pfg. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Häberle & Co., Wildbad. Pforzheimer Gewerbebank Fil. Wildbad. — Postscheckkonto 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pfg., außerhalb 20 Pfg. — Reklamezeile 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Auskunftserteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Gack, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telephon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 137 | Fernruf 179 | Donnerstag den 16. Juni 1927 | Fernruf 179 | 62. Jahrgang

Der Bericht des Dawesagenten

Gilberts Kritik

Der Generalagent für die Daweszahlungen, Parker Gilbert, veröffentlicht einen Zwischenbericht über die Zeit seit dem 1. September 1926, in dem er dem deutschen **Reichshaushalt** und den deutschen **Kredit- und Währungsverhältnissen** eine eingehende Schilderung widmet. Nach dem den Blättern durch WTB. übermittelten Auszug des Berichts ist ihm zu entnehmen:

Der Dawesplan hat in dem Berichtsabschnitt **normal gearbeitet.** Deutschland hat die vereinbarten Goldmarkzahlungen ohne Anstand und pünktlich weiter bewerkstelligt. Auch die **Uebertragungen** sind regelmäßig und laufend unter der Aufsicht des Transferausschusses vor sich gegangen, ohne die Festigkeit der deutschen Währung in Mitleidenschaft zu ziehen. Dabei haben die Uebertragungen in **fremder** Währung einen **wachsenden** Anteil gehabt. Im allgemeinen ist der **Fortschritt der deutschen Wirtschaft ständig,** wenn auch nicht frei von Schwierigkeiten, **aufwärts gegangen,** jedoch wirft der **große Umfang der Einfuhr** ohne eine entsprechende Ausfuhrsteigerung die Frage auf, ob sich Deutschland neuerdings **im Innern nicht überentwickelt** hat, ohne seine Fähigkeit zu steigern, in wirksamen Wettbewerb auf den Weltmärkten zu treten. Der **große Einfuhrüberschuß** der letzten sechs Monate war die **Hauptursache** für die kürzliche Beanspruchung der Reichsbankreserven und für die Erreichung des Goldausfuhrpunkts durch die deutsche Währung. Die ganze Periode hat weiterhin unter dem Einfluß der Kreditpolitik der Reichsbank, die von widerstrebenden Einflüssen bestimmt und nicht in der Hauptsache auf den Schutz ihrer auswärtigen Guthaben gerichtet ist, gestanden. Die Festigkeit der deutschen **Währung bleibt völlig gesichert.**

Was den **deutschen Haushalt** betrifft, so sind die Erwartungen der Sachverständigen hinsichtlich der Einnahmeseite völlig gerechtfertigt worden. Auf der anderen Seite sind die Ausgaben im allgemeinen, einschließlich der Zahlungen an die Länder und Gemeinden **beträchtlich gestiegen,** so daß **die Ausgaben nunmehr die Einnahmen übersteigen.** Zum erstenmal seit dem Inkrafttreten des Sachverständigenplans ist es nötig gewesen, auf **Anleihen** zurückzugreifen. Die Haushaltsvoranschläge selbst zeigen die verschiedensten **Möglichkeiten** zu **Ersparnissen** und man müsse annehmen, daß die deutsche Regierung diese so vorteilhaft als möglich ausnutzen werde.

Parker Gilbert wendet sich dann wiederum der Frage der **Beziehungen zwischen den Reichsfinanzen und denen der Staaten und Gemeinden** zu und sagt, daß der vorläufige Haushaltsausgleich, durch den die Staaten und Gemeinden feste Anteile gewisser Reichseinkünfte und überdies eine Bürgschaft des Reichs für den Ertrag dieser Einkünfte bekommen, nicht als ein mit kluger Voraussicht für das Reich abgeschlossenes Abkommen bezeichnet werden könne: „Unter diesem Plan erhält das Reich, wenn Deutschland aufblüht und seine Einnahmen aus diesen Quellen steigen, nur einen kleinen Teil der Steigerung; würden aber aus irgend einem Grund diese Einnahmen sich verringern, so würde nicht allein der Reichsanteil an ihnen sinken, sondern das Reich würde überdies auf seine anderen Einkommensquellen zurückgreifen müssen, um seiner Bürgschaft Genüge zu leisten." Das sei schon im vorigen Rechnungsjahr geschehen und werde auch im nächsten wieder geschehen. Der Agent hält diesen Zustand für um so bedauerlicher, weil das Reich seine Ueberweisungen an Staaten und Städte steigern müsse, ohne daß man deren finanzielle Bedürfnisse tatsächlich kenne.

Es müsse ernsthaft kritisiert werden, daß seit der Währungsbefestigung so viele Jahre verstrichen seien, in denen nur **so wenig genaue Kenntnis über die Finanzen der Staaten und Gemeinden** erlangt worden sei. Das Reich hätte gerade beim letzten Ausgleich wohl einen Druck darauf ausüben können, die notwendigen Auskünfte zu bekommen. Es scheine aber so, als ob man die ganze Angelegenheit „versacken" lasse und das Gesamtbild der Finanzen der Staaten und Gemeinden bleibe **so dunkel wie je.**

Es sei im ganzen ein gesunder Steuergrundsatz, daß Steuern von derselben Körperschaft erhoben werden sollten, die die Ausgaben mache. Nach der augenblicklichen deutschen Lage aber hätten die Staaten und Gemeinden die Aufgabe, einen großen Teil der Steuern auszugeben, deren Einziehung das Reich zu verantworten habe.

An einer anderen Stelle kritisiert Gilbert auch die **Haushaltsvoranschläge** und **Rechnungen des Reichs** selbst wegen ihrer **Unklarheit.** Dies beziehe sich nicht darauf, daß sie etwa vom buchhalterischen Standpunkt aus falsch oder unkorrekt seien, aber sie würden in einer Art vorgelegt, die es sogar für gut unterrichtete Leser völlig unmöglich mache, ihnen ohne ausgedehntes Studium und Untersuchung zu folgen. Zwischen den drei Haushaltsarten, dem ordentlichen, außerordentlichen und Kriegslastenhaushalt laufen eine Menge Uebertragungen hin und her, andere gingen von Jahr zu Jahr, und all dies wirke verwirrend und verwickle das Rechnungswesen. Auch die **Kassenausweise** seien **unbefriedigend.** Sie erschienen nur einmal im Monat und seien unvollständig. Diese Unklarheit in den Rechnungen der Regierung sei unnötig und bedauerlich.

In seiner Besprechung der Verhältnisse bei der **Reichsbahn** weist übrigens der Agent darauf hin, daß von den insgesamt ausgegebenen Vorzugsaktien dieser Gesellschaft 780 Million. GM. oder 88½ Proz. im Besitz des Reichs oder ihr nahestehender öffentlicher Dienste seien, und daß es wünschenswert sei, bei günstiger Zeit diese **zurückzukaufen** und, wie im Dawesplan vorgesehen, an den **offenen Markt** weiterzuleiten.

Wiederum nimmt, wie bisher stets, im Berichte des Agenten die Besprechung der **Kredit- und Reichsbanklage** einen breiten Raum ein. Ende Mai sei der Bestand der Reichsbank an Gold und Devisen rund 1000 Millionen Goldmark niedriger gewesen als Ende Dezember, während gleichzeitig die im Inland gewährten Kredite der Reichsbank etwa 1000 Millionen Reichsmark höher gewesen sei als Ende vorigen Jahrs. Die lange dauernde und starke **Aufwärtsbewegung der Börsenkurse** sei keineswegs ein Beweis der Stärke, sondern ein Element der **Schwäche** in der deutschen Volkswirtschaft gewesen; sie habe unerwünschte Kredite vom Ausland an den Markt gebracht, die nach Ablauf **mit dem Profit der Spekulation zurückgezogen** worden wären, und diese Profite hätten, wenn sie aus Deutschland transferiert worden wären, notwendig einen glatten Verlust für das deutsche Kreditsystem dargestellt. **Die Reichsbank habe ihre Diskontpolitik mit vollem Bewußtsein dieser ungünstigen Möglichkeiten der Börsenspekulation betrieben.** Zu Ende März habe die Reichsbank ihren Zweck, **den Geldmarkt wieder unter ihre Herrschaft** zu bekommen, voll erreicht gehabt. Zu Ende April sei sie auf gutem Wege gewesen, die so erlangte Herrschaft wieder zu verlieren, aber nicht mehr, weil ihr Satz über den anderen Zinssätzen stand, sondern weil er unter anderen wichtigen Sätzen stand mit der einzigen Ausnahme des Privatdiskonts; aber dieser bilde sich nicht frei. Der Bericht schildert dann ausführlich die Vorgänge, die zu dem **Kurssturz vom 13. Mai** führten, und sagt, daß Ende Mai 1927 die Reichsbankrücklagen (Gold und Devisen) zwar den Umlauf an Reichsbanknoten weiter überdeckt hätten, daß sie aber eine Kleinigkeit **unter 40 Prozent** geblieben wären, wenn man den Reichsbanknoten**umlauf** eingerechnet hätte, der ja schließlich eine ausgesprochene Belastung der Reichsbankrücklagen darstelle.

Auch die **Reichsanleihe** von 1927 wird ausführlich erörtert. Die Lage sei im Februar außergewöhnlich günstig für die Ausgabe von **Schatzwechseln** an Stelle einer festen Anleihe gewesen, und wenn das Reich überhaupt in der Zeit hätte borgen müssen, so wären **Schatzwechsel bei weitem vorzuziehen** gewesen.

Parker Gilbert steht der Finanzpolitik des vorigen Reichsfinanzministers Dr. Reinhold durchaus **ablehnend** gegenüber und tadelt es, daß er die von seinem Vorgänger angesammelte Notreserve von über 700 Millionen Mark bedenkenlos aufgebraucht und eine Reichsanleihe von 500 Millionen dazu aufgenommen habe, während auf der andern Seite, für die Wirtschaft keineswegs fühlbar, die Umsatzsteuer um ein halbes Prozent gesenkt und damit auf eine starke, geordnete Reichseinnahme verzichtet wurde. Die **Ausgabe der Reichsanleihe** sei entschieden ein **großer Fehler** gewesen. Ebenso tadelt Gilbert die **Herabsetzung des Reichsbankdiskonts** von 6 auf 5 Prozent und das lange Festhalten an dem ermäßigten Satz. Die Reichsbank habe selbst den Fehler zugegeben, indem sie den Diskontsatz wieder erhöht habe.

*

Die Kritik Gilberts ist in manchen Stücken nicht neu und kehrt regelmäßig wieder. Wenn er aber das Mißverhältnis der deutschen Einfuhr und Ausfuhr tadelt und daß die deutsche Ausfuhr keine Fortschritte mache, so hätte er auch darauf hinweisen sollen, daß das Ausland und gerade auch die **Vereinigten Staaten** sich mit hohen Zollmauern vor allem gegen die deutsche Ausfuhr abgeschlossen haben. Seinem Tadel, daß der Reichshaushalt durch die — vom Reichstag noch stark erhöhten — Ausgaben ohne sachgemäße Deckung durch Einnahmen überspannt und zum Teil unklar geworden sei, wird man eine gewisse Berechtigung nicht absprechen können. Auch in der Andeutung, daß der Reichshaushalt verschiedene **Möglichkeiten zu Ersparnissen** habe — es sei nur an die immer noch rückständige Verwaltungsvereinfachung erinnert — hat Gilbert zweifellos recht.

Tagesspiegel

Der albanische Gesandte in Belgrad hat nun seiner Regierung doch gehorcht und hat Belgrad verlassen. Damit ist der amtliche Bruch zwischen Albanien und Südslawien vollständig.

Die englische Regierung hat bis jetzt 150 russische Bolschewisten ausgewiesen.

Wichtiger Eisenbahnbau in Persien

Persien ist an Flächenraum etwa zweieinhalbmal so groß wie Deutschland, es besitzt aber bis heute nur drei Eisenbahnlinien von zusammen 208 Kilometer Länge. Im Nordwesten ist es die früher von den Russen als Fortsetzung der kaukasischen Bahnen erbaute Strecke Dschulfa—Täbris mit zwei Lokomotiven für den ganzen Verkehr. Die Personenbeförderung erfolgt in Güterwagen, da die russischen Personenwagen für die baufälligen Brücken auf persischem Gebiet zu schwer sind. Im äußersten Südosten besteht eine aus Britisch-Belutschistan kommende Bahnlinie bis Dozdab. Schließlich gibt es noch eine von einer belgischen Gesellschaft betriebene Lokalbahn von Teheran nach Schahabdulasim. Alle diese Bahnen haben nur örtliche Bedeutung und sind für die Nationalwirtschaft belanglos. Der neue Schah ist nun aber daran, einen großzügigen Bahnbau auszuführen. Die technischen Arbeiten sind in der Hauptsache 13 amerikanischen und 3 deutschen Ingenieuren übertragen worden. Letzteren obliegen die Errichtung von Hochöfen zur Herstellung von Bahnbaumaterialien, sowie die geologischen und chemischen Untersuchungen. Die Bahn geht von Mohammerah am Persischen Golf fast genau nordwärts über Schuschter und Hamadan nach Teheran und von hier nordostwärts nach dem Endpunkt Benderges am Kaspischen Meer. Die Gesamtlänge der Strecke beträgt etwa 1600 Km., die Kosten sind auf 72 Millionen Toman (etwa 288 Mill. Mark) veranschlagt. Mit dem Bau wurde in Mohammerah bereits begonnen. Für die deutsche Industrie besteht die Möglichkeit, sich bei der Lieferung von Eisenbahnmaterial die ihr gebührende Stellung zu sichern. Aber aufmerksame Verfolgung der Verhältnisse in dem an Naturschätzen so reichen Land ist dringend zu empfehlen. Schon hat eine französische Gesellschaft der persischen Regierung Schienen zu einem Preis angeboten, der nach ihrer Ansicht von keinem Staat unterboten werden kann.

Neue Nachrichten

Der Reichspräsident wieder in Berlin

Berlin, 15. Juni. Reichspräsident v. Hindenburg ist von seinem Besuch bei der anhaltischen Regierung in Dessau heute früh wieder in Berlin eingetroffen.

Der Reichspräsident empfing heute den Reichsjustizminister Dr. Hergt zum Vortrag.

Der Buchdruckertarif allgemein verbindlich

Berlin, 15. Juni. Der am 2. März für das Buchdruckgewerbe abgeschlossene Mantel- und Lohntarif ist mit Wirkung vom 1. April 1927 vom Reichsarbeitsministerium allgemein verbindlich erklärt worden.

*

Die Beiprechungen in Genf

Genf, 15. Juni. Amtlich wird vom Völkerbundsrat mitgeteilt, daß die Vertreter von England, Frankreich, Japan, Italien, Belgien und Deutschland sich vereinigt haben, um in einen Gedankenaustausch über die politische Lage und die sie berührenden Fragen einzutreten. Es dürften auf Englands Bemühen die Beziehungen der westeuropäischen Staaten und Deutschlands besprochen worden sein. Bezüglich der Ostfestungen soll Dr. Stresemann insoweit nachgegeben haben, daß der Vertreter einer neutralen Macht an Ort und Stelle die Zerstörung der 34 Unterstände nachprüft. Die Verminderung der Rheinlandbesatzung bereitete ernste Schwierigkeiten. Der „Petit Parisien" will wissen, die Besatzung dürfte um etwa 8000 Franzosen und 4000 Belgier vermindert werden, — was durchaus ungenügend wäre. Nach dem „Echo de Paris" sei von Chamberlain auf Stresemann ein starker Druck ausgeübt worden, von Moskau abzurücken und die Kredite an Rußland einzustellen. Deutschland wolle jedoch, wenn es die Neutralität gegenüber der Sowjetunion aufgeben solle, möglichst viel dafür herausschlagen. Der Pariser „Matin" erfährt, Stresemann habe zugestimmt, daß in einer gemeinsamen Kundgebung die Werbearbeit Moskaus mißbilligt werde.

Bezüglich der Abrüstung bedauerte Dr. Stresemann, daß diese wichtige Frage durch die letzte vorbereitende Konferenz keine Förderung erfahren habe; sie scheine auf einen fernliegenden Zeitpunkt vertagt, obgleich die Existenz des Völkerbunds von der allgemeinen Abrüstung abhänge.

In der Memelfrage gab der litauische Ministerpräsident Woldemaras die Erklärung ab, daß die litauische Regierung nicht die Absicht habe, das Memelland ohne Volksvertretung zu lassen (der fast rein deutsche Volkstag wurde schon lange von der litauischen Regierung aufgelöst, ohne daß Neuwahlen angesetzt wurden). Auch bezüglich der anderen Beschwerden gab Woldemaras beruhigende Versprechungen, worauf Dr. Stresemann auf die weitere Behandlung im Rat verzichtete.

Militärfeindliche Kundgebung französischer Reservisten

Paris, 15. Juni. In der Kaserne des 95. Infanterieregiments in Bourges veranstalteten Reservisten unter Absingen der Internationale eine Stunde lang in der Kaserne Umzüge und forderten die Freilassung verschiedener Kameraden, die in Arrest sitzen. Beim Erscheinen des Obersten zerstreuten sich die Leute.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Italienische Ingenieure in Albanien ermordet?

Belgrad, 14. Juni. Zeitungsnachrichten zufolge soll die Bevölkerung der nordalbanischen Ortschaft Puki vier italienische Ingenieure, die die dortigen Straßenbauarbeiten leiteten, ermordet haben. Es handle sich anscheinend um eine Bewegung gegen die von Achmed Zogu betriebene italienfreundliche Politik.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 15. Juni.

In der gestrigen Nachmittagssitzung mußten verschiedene Abstimmungen wegen der schwachen Besetzung des Hauses zurückgestellt werden. Der außerordentliche Dienst wurde angenommen. Es handelt sich um die Ausgabe von 3½ Millionen zur Wohnungsbauförderung, 4 Millionen zum Ausbau der Staustufen in Obereßlingen und Horkheim, 25 Millionen zum Ausbau der Nord-Süd-Bahnlinie, und auf der Einnahmeseite um 8 Millionen aus der Restverwaltung und 29 Millionen aus weiteren Anleihen.

In der Sitzung am Mittwoch vormittag wurden die Abstimmungen nachgeholt und die Anträge des Finanzausschusses angenommen, darunter ein Antrag auf Titeländerung in „Förster", sowie auf Schaffung von Einstufungs- und Vorrückungsmöglichkeiten innerhalb der Forstverwaltung. Abgelehnt wurde ein Antrag auf Einführung des Forstlehrlingssystems und auf Neubearbeitung der Dienstanweisungen für die unteren Forstbeamten.

Bei den Deckungsmitteln ergeben sich infolge Herabsetzung des Staatssteuersatzes für das Rechnungsjahr 1927 von 7 auf 5 Proz. bei der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer Mindereinnahmen in Höhe von 8 070 000 ℳ. Ein Ausschußantrag betr. Steuerentlastung der kleinen Landwirte bei Verabschiedung des Reichsrahmengesetzes wurde angenommen. In der Aussprache gab es teilweise erregte Auseinandersetzungen, namentlich zwischen dem Abg. August Müller (BB.) und dem Abg. Pflüger (S.). Der letztere hatte zu dem ersteren gesagt: Sie sind der einzige kluge August, worauf die Antwort kam: Und Sie der Regierungsrat auf gesuchter Stellung. Im Laufe dieser Auseinandersetzung erhielt der Abg. Pflüger einen Ordnungsruf.

Finanzminister Dr. Dehlinger teilte mit, daß die Veranlagung zur Gewerbesteuer für 1926 155—160 Millionen Mark betrug. Damit sei man in der Gleichwertigkeit mit dem Grundkataster von 170 Millionen wieder einen Schritt vorwärts gekommen. Der Minister teilte weiter mit, daß die Beschwerden gegen die Gewerbesteuerveranlagungen in Göppingen bei einer Nachprüfung sich als unberechtigt herausgestellt hätten. Das oberste Ziel der württ. Regierung sei eine Milderung der Steuerlast.

Mit der Beratung des Kap. 82 (Gebäudeentschuldungssteuer) wurde die Beratung eines Initiativgesetzentwurfes Bock-Wider verbunden, wonach zur Förderung des Wohnungsbaus und zur Erhaltung der Altwohnungen jährlich 26 Prozent des staatssteuerpflichtigen Gebäudekatasters verwendet werden sollen. Nach kurzer Aussprache wurde dieser Initiativgesetzentwurf in 2. und 3. Lesung angenommen unter Ablehnung soz. und komm. Anträge. Dann beriet man noch das Kap. 86 (Einnahmen aus Reichssteuern), wozu von soz. Seite beantragt wurde, die Landessteuerordnung dahin abzuändern, daß von dem Gesamtlandesanteil an Einkommen- und Körperschaftssteuer von Württemberg der Staat 60 Prozent, die Gemeinden 40 Prozent erhalten.

Während der Beratung dieses Kapitels trat eine kurze Unterbrechung ein, weil die amerikanischen Flieger im Landtag einen Besuch abstatteten.

Der Lotteriestaatsvertrag

In der Begründung des dem Landtag zugegangenen Entwurfs eines Gesetzes über den Staatsvertrag zwischen Preußen, Bayern, Württemberg und Baden zur Regelung der Lotterieverhältnisse (Lotteriestaatsvertrag) wird ausgeführt:

Durch Staatsvertag vom 29. Juli 1911 hat sich Württemberg gemeinsam mit Bayern und Baden der damaligen Preußischen Klassenlotterie angeschlossen. Die Lotterie führte fortan die Bezeichnung „Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie". Für die Beteiligung erhielten Bayern, Württemberg und Baden einen jährlichen Ertragsanteil. Dabei wurde als Anteil für die ersten 5 Jahre der Vertragsdauer eine feste Rente gewährt. Sie betrug für Württemberg 785 000 ℳ, für Bayern 2 215 000 ℳ und für Baden 690 000 ℳ. In den weiteren Jahren der Vertragsdauer berechnete sich der Ertragsanteil der süddeutschen Länder nach einem Schlüssel. Maßgebend war dabei die von ihren Lotterieeinnehmern in den beiden Lotterien des Vorjahrs im Durchschnitt der letzten Klasse abgesetzte oder fest übernommene Losezahl. Die Erträge, die den süddeutschen Ländern nach dem Staatsvertrag vom 29. Juli 1911 zuflossen, befriedigten nicht. Das lag einmal daran, daß die Staatslotterie unter den außergewöhnlichen Verhältnissen des Kriegs und des Währungszerfalls schwer zu leiden hatte. Dann war die Regelung über die Ertragsanteile für die süddeutschen Länder ungünstig. Den süddeutschen Ländern erwuchs eine hohe Abbürdungsschuld gegenüber Preußen. Sie betrug für Württemberg 1 768 043 ℳ. An ihr hätte Württemberg — das gleiche gilt auch für Bayern und Baden — heute noch zu tragen, wäre sie nicht durch die Inflation in ein Nichts zerronnen. Sodann erwies sich für die ferneren Jahre der erwähnte Berechnungsschlüssel der süddeutschen Ertragsanteile als nachteilig. Die Bemessung der süddeutschen Ertragsanteile nach der abgesetzten Losezahl führte zu einer Abschnürung der einzelnen Länder gegen das Hereinspielen von Losen durch die Einnehmer der andern Länder. Dazu schuf sie einen unerfreulichen Gegensatz zwischen Preußen und den süddeutschen Ländern.

So entstand der Streit um die Losezuteilung. Dieser sogenannte „Kontigentstreit" spielte für Württemberg eine Rolle in den letzten Jahren, als die Lose bei der gesteigerten Nachfrage allgemein knapp wurden; er hat schließlich dazu geführt, das Verhältnis zwischen Württemberg und Preußen nicht zu festigen, vielmehr zu lockern. Deshalb erfolgte die Kündigung des Staatsvertrags auf 30. Juni 1928. Es war für den Fall, daß eine Verständigung mit Preußen nicht erzielt worden wäre, bereits die Einrichtung einer eigenen Süddeutschen Klassenlotterie eingehend erwogen worden. Die Verhandlungen hatten jedoch Erfolg. Preußen ist den süddeutschen Wünschen in weitem Maße entgegengekommen. Es wurde der neue Staatsvertrag vereinbart, der am 13. d. M. in Wiesbaden vorbehältlich der Genehmigung der Landtage unterzeichnet worden ist.

Aus der neuen Regelung wird folgendes hervorgehoben: Die Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie, seither ein preuß. Unternehmen unter Aufsicht des Preußischen Finanzministers, wird in eine selbständige rechtsfähige Anstalt übergeführt. Die Organe der Anstalt sind der Staatslotterie-Ausschuß und die Generallotteriedirektion. Der Staatslotterie-Ausschuß ist das oberste Organ des Unternehmens. Für den Staatslotterie-Ausschuß bestellt jedes Land ein ständiges Mitglied und einen ständigen Stellvertreter. Dabei stehen dem preußischen Mitglied 4 Stimmen, dem bayerischen zwei, dem württ. und badischen je eine Stimme zu. Die Anstalt wird durch die Generallotteriedirektion in Berlin verwaltet, die aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten und der erforderlichen Anzahl von Direktoren besteht. Der Reingewinn wird nach der Bevölkerungszahl unter die vertragsschließenden Länder verteilt. Das Kontigent für Privatlotterien ist auf 60 Pfg. für den Kopf der Bevölkerung ohne die Lotteriesteuer festgesetzt. Der neue Vertrag ist für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 31. März 1935 geschlossen. Er gilt jedesmal weitere 15 Jahre, wenn er nicht mindestens 1 Jahr vor Ablauf seiner Geltungsdauer gekündigt wird.

Die Vorteile des neuen Vertrags zeigen sich vor allem darin: Für das Rechnungsjahr 1925 erhielt Württemberg 199 730 ℳ, dagegen würde es bei Berechnung nach dem jetzt geltenden Bevölkerungsschlüssel für das gleiche Jahr 1925 einen Anteil von 546 062 ℳ erhalten haben. Und für 1926 bekam Württemberg einen Ertragsanteil von 482 424 ℳ, während es nach dem Bevölkerungsschlüssel einen Anteil von rund 700 000 ℳ erhalten hätte. Dabei ist in der Ziffer von 546 062 ℳ und 700 000 ℳ ein Anteil Württembergs an der Rücklage noch nicht enthalten. Der beträchtliche zur Rücklage in jedem Jahr abgeführte Betrag fiel seither ausschließlich in die preußische Staatskasse. Hingegen nehmen die süddeutschen Länder an der künftigen Rücklage gleichfalls nach der Bevölkerungszahl teil. Durch die Neuregelung der Ertragsverteilung konnte ferner zum Nutzen des Gesamtunternehmens die bisherige Abschnürung der Lotterieländer gegeneinander fallen. Ebenso ist der unerfreuliche Kontigentstreit im wesentlichen gegenstandslos geworden.

Württemberg

Stuttgart, 15 Juni. Eingaben an den Landtag. In der Zeit vom 28. April bis 10. Juni sind an den Landtag 41 Eingaben gerichtet worden.

Vierter Nachtrag zum Staatshaushalt. Dem Landtag ist ein vierter Nachtrag zum Staatshaushaltsgesetz zugegangen. Für die Justizverwaltung werden 234 100 Mark mehr angefordert. Der Nachtrag erstreckt sich auf den Bedarf für die am 1. Juli 1927 in Tätigkeit tretenden Landesarbeitsgerichte und Arbeitsgerichte; der Mehrbetrag ist für ⁵/₁₂ Jahre berechnet.

Chamberlin und Levine in Stuttgart. Von Böblingen im Kraftwagen kommend, trafen die amerikanischen Flieger Chamberlin und Levine mittags in Stuttgart ein. Sie begaben sich, aus unbekannten Gründen, in den Landtag, wo sie von Präsident Körner begrüßt und von den Abgeordneten durch Erheben von den Sitzen geehrt wurden. Nach einer weiteren kurzen Empfangsfeier im Rathaus folgten die Gäste einer Einladung der württ. Regierung zu einem Gabelfrühstück im Bahnhofsturm, nach dessen Beendigung zwei Vorstellungen im Ufa-Filmpalast (alter Bahnhof) mit Vorführung des Ueberseeflugs besichtigt wurden. Nachmittags fuhren die Amerikaner im Kraftwagen nach Böblingen zurück und setzten den Flug nach Frankfurt fort.

In Böblingen waren die Flieger ebenfalls feierlich begrüßt worden. Ministerialrat Kälin übergab ihnen namens des Luftfahrtverbands und der Luftverkehrs A.G. Württemberg einen Lorbeerkranz und einen Blumenstrauß. Auch der Oberamtmann von Böblingen und Stadtschultheiß Kraut hielten kurze Begrüßungsansprachen. Dem Empfang wohnte der amerikanische Konsul in Stuttgart, Kehl, an.

ep. **Der Evang. Kirchengesangverein für Württemberg** feiert in diesem Jahr das Fest seines fünfzigjährigen Bestehens und veranstaltet aus diesem Anlaß vom 25.—27. Juni in Stuttgart einen Kirchengesangstag. Das Fest wird eröffnet durch eine Begrüßungsversammlung am Samstag, 25. Juni, nachmittags und eine Aufführung des Messias von Händel in der Stiftskirche am Abend. Da die Karten zu dieser Aufführung schon vergeben sind, wird sie am Montag abend, 27. Juni, wiederholt. Am Sonntag, der mit Kurrendesingen auswärtiger Kirchenchöre an verschiedenen Plätzen der Stadt eröffnet wird, finden in den Stuttgarter Kirchen unter Mitwirkung auswärtiger Kirchenchöre Festgottesdienste statt, bei denen bekannte Prediger, wie D. Hesselbacher aus Baden-Baden und Prof. Dr. Fezer aus Tübingen, die Predigten halten werdn. Am Nachmittag ist ein Treffen sämtlicher zum Fest erschienenen Kirchenchöre auf dem Marktplatz mit gemeinsamem Choralsingen geplant. Am Abend findet eine gesellige Feier in der Stadthalle statt. Den Ausklang des Festes bildet am Montag vormittag — nach der Mitgliederversammlung — eine gottesdienstliche Feier in der Markuskirche, bei der Kräfte der Hochschule für Musik die Kantate Nr. 18 von Bach aufführen werden.

Die Technische Hochschule Stuttgart wird im laufenden Sommerhalbjahr von 1762 Studierenden, darunter 39 weiblichen, besucht. Hiervon sind 1091 Württemberger, 570 Angehörige anderer deutscher Länder, 41 Auslandsdeutsche, 10 Oesterreicher, 14 Schweizer, 7 Bulgaren, 25 andere Ausländer und 4 Staatslose. Außerdem sind 332 sonstige Personen, darunter 102 weibliche, als Gasthörer zum Besuch von Vorlesungen berechtigt.

Sängerbesuch. Gestern vormittag traf die Innsbrucker Liedertafel zum Besuch des hiesigen Liederkranzes ein. Nachmittags waren die Sänger Gäste der Stadt Stuttgart in der Villa Berg. Am Abend gab die Innsbrucker Liedertafel ein Konzert in der Liederhalle, das ein sehr reiches Können zeigte.

Der deutsche Fleischerverbandstag wird seine Tagung für 1929 in Stuttgart abhalten. Die württembergische Hauptstadt feiert in diesem Jahr das Jubiläum des 700jährigen Bestehens.

Einspruch gegen die Baulandsteuer. Am kommenden Sonntag findet im Wulle-Saal eine Einspruchsversammlung von Vereinen der Landwirtschaft, des Gartenbaus, des Obst- und Weinbaus gegen die Baulandsteuer statt.

Stuttgart, 15. Juni. Zweite Dienstprüfung. Bei der im Frühjahr 1927 abgehaltenen zweiten Dienstprüfung für das höhere Lehramt an Gewerbeschulen sind 18 Bewerber für befähigt erklärt worden.

Ein tüchtiger Polizeihund. Kurz nach 2 Uhr morgens wurde der am Hause Wolframstraße 24 angebrachte Feuermelder mutwillig gezogen und dadurch die Feuerwache 2 zum Ausrücken veranlaßt. Durch Einsetzen des von der Feuerwehr stets mitgeführten Begleithunds gelang es, als Täter zu ermitteln: den Buchdrucker Johannes Scheerer, dessen Bruder, den Reisenden Max Scheerer, sowie den Rangierer Eugen Ottmüller, sämtliche hier wohnhaft.

Kaltental, 15. Juni. Furchtbare Tat. Bei der am Sonntag hier abgehaltenen Fahnenweihe des Freien Volkschors auf dem Sportplatz der Freien Turner im Kohlau kam es abends zwischen zwei Festbesuchern zu einem Wortwechsel.

Ich hab dich lieb.

22 Roman von Fr. Dehne.

Urheberschutz durch Stuttgarter Roman-Zentrale E. Ackermann, Stuttgart.

„Na, juble nur nicht zu früh", murrte er. „Wer weiß, ob du mich beim Weggehen auch noch so zärtlich in die Tatzen nehmen möchtest? Denn, das sage ich dir gleich: Wort bleibt Wort, dafür kennst du mich! Das Tischtuch ist zerschnitten! Oder . . . hättest du dich am Ende doch noch besonnen?" setzte er unsicher hinzu.

„Nein, Onkel Wieprecht. Auch ich bin ein Werffen und habe nur ein Wort."

Aus der breiten Brust des Alten kam ein beinahe erleichtertes Aufschnaufen.

„Tja . . . so bleibt es also dabei."

Er zündete sich die dickste Zigarre an, die in dem Behälter zu finden war und blies den Rauch durch die Nüstern seiner gewaltigen Adlernase in wahren Wolken von sich.

So saßen sie einander eine Weile stumm gegenüber, Herr Wieprecht, nach seinem Gesichtsausdruck zu schließen, offenbar mit schwierigen Gedanken beschäftigt, Heinz verständnislos nach einer Erklärung dieses seltsamen Besuchs forschend.

War Onkel Wieprecht, der Glumotschan sonst nie verließ, am seltensten deshalb, um in der Stadt Besuche zu absolvieren, nur gekommen, um ihm zu sagen, was er ohnehin schon wußte?

Da stürzte Herr Wieprecht sein Gläschen Benediktiner auf einen Zug hinunter und legte die Zigarre weg.

„Na, es nützt nichts. Erfahren mußt du es ja schließlich doch, Junge. Ich . . . heirate nächstens!"

Heinz prallte zurück und starrte seinen Onkel sprachlos an. Trieb der Alte Scherz mit ihm? Es zuckte so wunderlich in dessen Gesicht.

Und schon wollte der junge Mann in lautes Lachen ausbrechen, als Baron Wieprecht hastig fortfuhr:

„Die Gräfin Rosenschwert ist's. Nandine Rosenschwert. Wie's kam, weiß ich eigentlich selber nicht. Tat mich da so um in der Nachbarschaft . . . für dich, weißt du! Und die kleine Dina Rosenschwert auf Föhrenbruch schien mir die beste von allen. Ritt immer öfter hinüber. Sprach von dir und pries dich an — so unter der Blume natürlich — und lies es immer deutlicher merken, was ich im Sinn hatte. Ob 's die Kleine merkte, weiß ich nicht. Ist noch ein halbes Kind mit ihren sechzehn Jahren, das immer lacht und singt . . ."

„Und die willst du jetzt heiraten?" Heinz konnte nun das Lachen doch nicht länger zurückhalten.

Der Alte fuhr auf.

„Die Kleine? Blödsinn! Nein, ihre Tante ist's, Nandine, die ältere, die ja auch auf Föhrenbruch bei Rosenschwerts lebt. Die Schwester vom Grafen Georg. So um die dreißig herum ist sie, glaube ich. Und mordsmäßig gescheit, sag ich dir, Junge! Mit der besprach ich's auch — so halb und halb — wegen der Kleinen und dir, und sie war sehr für den Plan. Dann kam dein blödsinniger Brief, der alles zu Wasser machte. Wie ein Narr war ich vor Wut! Wo alles so schön geklappt hätte! Und die Werffens so zu blamieren mit dem bürgerlichen Dingsda, das nicht mal was hat! Gräfin Nandine — die ältere — tröstete mich. Das tat mir wohl. Immer öfter noch ritt ich jetzt hinüber, um ihre sanfte Stimme und all' die guten Worte zu hören . . . na, und da kam's eben. Wie Schuppen fiel's mir von den Augen: wie gut und lieb sie ist und wie freudlos so ein einsames Hausen auf Glumotschan eigentlich sei, und, weiß der Kuckuck, was noch alles. Schließlich . . . kerngesund wie ich bin, fühle ich mich ja noch nicht alt!

„Nein, das bist du eigentlich auch nicht!" warf Heinz nachdenklich ein und ließ seine Augen über die kraftvolle Reckengestalt gleiten, die frisch und kräftig aussah wie die wetterfesten Tannen des Hochgebirges.

Der Alte aber fuhr nach kurzer Pause fort:

„So sagte ich es ihr eines Tages. Und erst wollte sie nicht. Deinetwegen. Dein Erbe sollte dir weder genommen noch verkürzt werden. Aber zuletzt gab sie doch nach. Denn siehst du — es ist ebenso merkwürdig als wahr: ich gefalle ihr auch! Sie hat mich richtig und wahrhaftig lieb!"

„Dann ist ja alles gut!" sagte Heinz fröhlich. „Und ich gratuliere dir von Herzen, Onkel Wieprecht! Komm, laß uns anstoßen auf deine liebe Braut und — auf die meine! Dann nun sich alles so glücklich gefügt hat, zürnst du meiner Gretl doch auch nicht mehr?"

Er füllte die Gläser.

Der Herrscher von Glumotschan sah ihn ungewiß an.

„Das . . . das ist dein Ernst, Junge? Das kommt dir vom Herzen?"

„Hast du mich je als Heuchler gekannt, Onkel Wieprecht?"

„Aber du verlierst doch viel . . . vielleicht alles durch meine Heirat!"

„Gewinne ich dafür nicht alles wieder in meiner Gretl? Wir beide hängen nicht an Geld und Gut, wir wollen nur glücklich sein in unserer Liebe, so unmodern das auch ist. Aber zu meinem Glück gehört auch, daß ich mit dir, Onkel Wieprecht, in Frieden und Eintracht lebe, wie bisher, denn ich habe mich nun mal gewöhnt, etwas wie einen zweiten Vater in dir zu sehen. Deinen Groll in den letzten Wochen hat mir sehr weh getan, aber dein Besuch heute macht gottlob alles wieder gut!" (Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Im Verlauf ergriff lt. „Filderbote" ein Vaihinger ein Hebeeisen und schlug auf seinen Gegner los, der sofort zusammenbrach und schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist. Der Getötete ist erst wenige Wochen verheiratet. Der Täter wurde sofort verhaftet. Es soll als raufluftig bekannt sein.

Aus dem Lande

Welzheim, 15. Juni. Totaufgefunden wurde vorgestern abend 8 Uhr auf der Straße zwischen Laufenmühle und dem Ebnisee der Meßgermeister Wilhelm Bauer von hier. Unterwegs hatte ihn ein Herzschlag ereilt, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Calmbach, OA. Neuenbürg, 15. Juni. Tödlicher Unfall. Der 16 J. a. Albert Barth, Sohn des Fabrikarbeiters Gottlieb Barth, war Montag abend damit beschäftigt, in den unteren Räumen der Kellerschen Sägmühle die Sägegatter zu ölen, als plötzlich ein Gatter abgelassen wurde, das ihn mit voller Wucht ins Genick traf, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Rottenburg, 15. Juni. Das Festessen zu Ehren des Bischofs. Nach dem Empfang im bischöflichen Palais fand gestern zu Ehren der Inthronisation des Bischofs Dr. Sproll in der städt. Festhalle ein Festessen statt, an dem 500 Personen teilnahmen. Der Bischof ergriff als erster das Wort und begrüßte zunächst die Gäste. Er führte aus, das Programm seiner Tätigkeit sei das der Kirche. Das Seelsorgeamt ist die Kunst aller Künste. Eine solche Kunst, auf die der Staat nicht verzichten kann, ist vaterländische Arbeit. Religion und Sittlichkeit sind die Grundpfeiler des Vaterlands. Der Bischof schloß mit einem Hoch auf den Erzbischof. Dann sprach der Erzbischof Dr. Fritz über das Vertrauensverhältnis des Bischofs zu Klerus und Volk; er erging sich dabei in fei. anigen Deutungen von Naturbeobachtungen, die er auf der Fahrt von Freiburg nach Rottenburg gemacht hatte. Minister Bolz überbrachte die Glück- und Segenswünsche des Staatspräsidenten und der württ. Regierung. Dann folgten Reden von Präsident Dr. von Bälz namens des durch Krankheit verhinderten Kultministers, des Generalvikars Dr. Kottmann im Namen des Domkapitels und der Diözese; namens der theol. Fakultät der Universität Tübingen sprach Professor Dr. Bihlmeyer, als Aeltester der Kapitelvorsteher Dekan Marquart, für die Stadt Rottenburg Stadtschultheiß Schneider, schließlich noch Dekan Hagenmaier-Maria-Zell.

Eßlingen, 15. Juni. Tödlicher Unfall. Der am Samstag nachmittag in Plochingen bei der Neckarbrücke von einem auswärtigen Kraftwagen überfahrene Reisende August Zweigle von hier ist im Johanniterkrankenhaus in Plochingen gestorben.

Murr OA. Marbach, 15. Juni. Zugsunfall. Gestern vormittag 10.15 Uhr entgleiste auf der Schmalspurbahn bei der Murrbrücke infolge Platzens eines Luftschlauchs ein Eisenbahnwagen. Die Reisenden konnten durch Umsteigen in einen vorderen Güterwagen den Anschluß in Marbach noch erreichen. Mittels Winden gelang es in halbstündiger Arbeit, den Wagen wieder ins Gleis zu heben.

Besigheim, 15. Juni. Aufhebung der Lateinschule. Im Gemeinderat wurde beschlossen, die hiesige Lateinschule wegen zu schwachen Besuchs aufzuheben.

Lippach, OA. Ellwangen, 15. Juni. Brand. Heute früh brach aus bisher unbekannter Ursache im Anwesen des Gast- und Landwirts Franz Neukamm Feuer aus, durch das das Gebäude mit Wohnung, Oekonomie und Wirtschaft vollständig vernichtet wurde.

Oberndorf a. N., 15. Juni. Jubiläum. Heute kann bei den Mauserwerken A.-G. hier Direktor Zillinger das Jubiläum seiner 25jährigen Zugehörigkeit zum Werk begehen. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar von den Beamten und Angestellten aller Abteilungen des Werks zahlreiche Ehrungen in Gestalt künstlerischer Dankadressen, Blumen u. a. Geschenken zuteil.

Ehingen a. D., 15. Juni. Oberschwäbischer Städtetag. Der Oberschwäbische Städteverband tagte hier am 11. d. M. Rechtsrat Dr. Frank-Stuttgart berichtete über das württ. Gewerbesteuergesetz und die neue Landessteuerordnung.

Biberach, 15. Juni. Unglücksfall. Beim Spielen fiel das 2½jährige Töchterchen der Eheleute Schenzle in den Bach. Das Kind wurde ein Stück fortgeschwemmt und konnte erst am Rechen von Vorübergehenden herausgezogen werden; es dürfte kaum dem Leben erhalten werden können.

Lichtenfeld bei Altshausen, 15. Juni. Tödlich verunglückt. Gestern nachmittag 4 Uhr fuhr der 58 J. a. Schweizer Theodor Müller der Domäne Hagmann in Boms die Steige nach Altshausen hinunter. Als er den Wagen bremsen wollte, muß er das Uebergewicht bekommen haben. Er kam unter das Fuhrwerk zu liegen und war sogleich tot.

Waldsee, 15. Juni. Autobrand. Auf der Straße zwischen Reichertshaus und Hifringen verbrannte gestern früh das Auto (Lieferungswagen) des Käsereibesitzers Huber hier vollständig.

Friedrichshafen, 15. Juni. Besuch Chamberlins. Die Ozeanflieger Chamberlin und Levine sind heute vormittag um 9.15 Uhr, von Karlsruhe kommend, mit dem Flugzeug auf dem Flugplatz Löwental gelandet. Zum Empfang hatten sich u. a. Oberamtmann Hofmeister-Tettnang, Stadtschultheiß Schnitzler, Dr. Eckener und Direktor Colsmann vom Luftschiffbau, sowie Dr. Dornier von den Metallbauten eingefunden. Die Flieger wurden vom Stadtschultheißen Schnitzler mit einer Ansprache begrüßt. Fräulein Colsmann und Fräulein Cappus überreichten ihnen Blumensträuße. Eine zahlreiche Menschenmenge bereitete den Fliegern einen begeisterten Empfang. Die Stadt Friedrichshafen ist zu ihren Ehren reich beflaggt. Nach ihrer Ankunft begaben sich die Flieger zu den Dornier-Werken zu deren Besichtigung, wobei Dr. Dornier die Führung übernahm. Den Ozeanfliegern wurde der neue große Superwal gezeigt und auch im Flug vorgeführt. Um 11.55 Uhr flogen die Amerikaner nach Böblingen ab.

Vom Bodensee, 15. Juni. Bau eines Dieselmotorschiffs. Auf der Bodensee-Werft Kreßbronn bei Langenargen läßt die Reichsbahnverwaltung z. Zt. das Dieselmotorschiff „Höri" bauen, das dem Verkehr zwischen den Hörigemeinden (Untersee) dienen soll. Das neue Schiff ist 38 Meter lang, 6,8 Meter breit und hat einen Tiefgang von 1,3 Meter. Es ist für 300 Fahrgäste und acht Tonnen Frachtladung bestimmt. Zwei sechszylindrige Dieselmotoren mit je 210 PS. sollen eine Geschwindigkeit von 22,5 Km. sichern. Gegenüber dem Dieselmotorschiff „Stadt Radolfzell" wird die „Höri" wesentliche Neuerungen aufweisen, vor allem die Schwächung des Motorengeräusches und des Wellengangs.

Tübingen, 15. Juni. Grausame Tragik. Als gestern nachmittag der Hilfsarbeiter August Hipp, beim Elektrizitätswerk in der Grabenstraße in Arbeit stehend, den Rechen reinigte, entdeckte er dabei die Leiche eines Kindes. Er zog sie heraus und mußte zu seinem großen Schrecken sein eigenes dreijähriges Söhnchen erkennen.

Freudenstadt, 15. Juni. Brand. Gestern nachmittag gegen 1 Uhr ist in der Fabrik photographischer Geräte, Max Fiedler, durch unvorsichtiges Hantieren eines Lehrlings mit einer Gasflamme ein Brand entstanden, der bedeutenden Sach- und Gebäudeschaden verursacht hat. Der entstandene Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, dürfte sich auf etwa 30 000 Mark belaufen.

Von der bayerischen Grenze, 15. Juni. Mit dem Motorrad in den Tod. Am Montag abend durchbrachen der Kaufmann Matthäus Kirchbauer und sein Fahrgast, der Friseur Johann Schmid, beide von Neuburg a. D., die geschlossene Schranke zwischen den Stationen Tauberfeld und Adelsschlag und fuhren in einen Güterzug hinein. Beide, Motorradfahrer und Fahrgast, waren sofort tot.

Vom bayerischen Allgäu, 15. Juni. Leichtsinnige Touristen. Am Sonntag retteten Kemptener Touristen auf der Nesselwängler-Scharte einen Herrn und eine Dame aus München, die mit ungenagelten Schuhzeug eine Tour auf diesen Berg unternommen hatten und auf einem steilen Schneefeld abgeglitten waren. Der Herr trug schwerere Verletzungen davon, die Dame kam mit leichteren Hautschürfungen davon.

Baden

Karlsruhe, 15. Juni. Kirchenpräsident D. Wurth ist am Montag abend zur Teilnahme am Deutschen Evangelischen Kirchentag in Königsberg i. Pr. abgereist.

Der Polizeibericht teilt mit, daß der bei dem Knielinger Raub noch flüchtig gewesene zweite Täter Linus Stürmlinger aus Würmersheim in Schwindratzheim i. Els. festgenommen wurde. Er befindet sich in Straßburg in Untersuchungshaft. Das Auslieferungsverfahren ist in die Wege geleitet.

Durlach, 15. Juni. Am Samstag wurde ein 3 J. a. Kind auf der Ortsstraße Söllingen von einem Motorradfahrer aus Kleinsteinbach, welcher in einem sehr schnellen Tempo fuhr, angefahren und zur Seite geschleudert. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es starb.

Pforzheim, 15. Juni. Das Schöffengericht verurteilte den 58 Jahre alten Schrankenwärter Christian Faßler von Wilferdingen, der in der Nacht vom 3. Mai die Schranken nicht geschlossen hatte, so daß ein Eisenbahnzug mit einem Möbeltransportauto zusammenstieß, wobei der Angestellte Hinger getötet und drei weitere Personen verletzt wurden, wegen fahrlässiger Körperverletzung und Transportgefährdung zu 5 Monaten Gefängnis. Außerdem wurde der Angeklagte für unfähig zum Schrankenwärterdienst erklärt.

Adelsheim, 15. Juni. Die Ehefrau des Landwirts Heinrich Spriegel wurde beim Melken von einer Kuh derart getreten, daß sie schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Appenweier, 15. Juni. Am 16. d. M. feiert Schneidermeister Anton Walter seinen 90. Geburtstag. In seinem Nebenberufe versah er 40 Jahre die Schuldienerstelle. Er ist zur Zeit der älteste Bürger der Gemeinde.

Singen, 15. Juni. Ein dem Gemeinderat zugestellter Kostenvoranschlag berechnet die Gesamtherstellungskosten des neuen Krankenhauses auf 1 952 236 Mk. Einschließlich der noch dazu kommenden Kosten des Geländekaufs, der Herstellung der Zufahrtsstraßen, der Kanalisation und Wasserversorgung, der Gartenherstellung usw. dürfte das neue Krankenhaus auf etwa 2,5 Mill. Mk. zu stehen kommen.

Meßkirch, 15. Juni. In Wasser ist das Wohn- und Oekonomiegebäude der Alois Riedmüller Witwe niedergebrannt. Die toten Fahrnisse sind größtenteils mitverbrannt. Man vermutet Brandstiftung. Da der etwa 27 J. a. Sohn Johann der Frau Riedmüller erst um ½2 Uhr früh zu Hause eintraf und angab, in Beuron gewesen zu sein, aber nicht in der Lage war, seinen Alibibeweis zu erbringen, wurde er in Haft genommen.

Freiburg, 15. Juni. Das Große Schöffengericht in Freiburg i. Br. verhandelte gestern gegen die beiden Geldschrankeinbrecher, die aus den Räumen der Spinnerei und Weberei Steinen im Wiesental seinerzeit annähernd 30 000 Mk. geraubt hatten. Das Gericht verurteilte Wilhelm Griesbaum wegen erschwerten Diebstahls im wiederholten Rückfall zu drei Jahren Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht, seinen Bruder Leo Griesbaum unter Zubilligung mildernder Umstände, da er unter dem Einfluß seines Bruders gestanden hat, zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Zwei Monate der Untersuchungshaft werden den beiden Angeklagten angerechnet. Außerdem haben sie die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Prof. Dr. Josef Gramm-Freiburg hat der Städtischen Sammlung eine kostbare Oelstudie von W. Dürr der Aeltere (1846) „Die 14 Nothelfer" geschenkt.

Lokales.

Wildbad, den 16. Juni 1927.

Ständchen. Der „Liederkranz" brachte gestern abend seinem verdienten Ehrenmitglied Fritz Seifert ein wohlgelungenes Ständchen dar, das auch viele Zuhörer herbeilockte. Hoffentlich kann unser Sangesbruder Seifert bald wieder in alter Frische an den Singstunden persönlich teilnehmen.

Landeskurtheater. Heute Donnerstag abend 8 Uhr gelangt das entzückende, beliebte Rokoko-Lustspiel **„Heimliche Brautfahrt"** von Leo Lenz mit Edith Robbers und Arnold Putz in den Hauptrollen zur Wiederholung. — Freitag 8 Uhr findet die Erstaufführung des erfolgreichen Schwanklschlagers **„Großstadtluft"** von Blumenthal und Kadelburg (Verfasser von „Im weißen Rößl" und „Als ich wiederkam") statt. In der Hauptrolle wird Walter Fischer Achten das Publikum mit seinem echten Humor erquicken. — Samstag abend 8 Uhr wird der Operetten-Welterfolg **„Die Zirkusprinzessin"** von Emmerich Kalman in der vollständigen Neuausstattung und der bekannt vorzüglichen Besetzung zum 4. Male gegeben.

Saison-Nachrichten.

II. Richard Wagner-Abend. Für heute Donnerstag abend ist als Solistin zu dem Orchesterkonzert unseres Kurorchesters im Kursaal die rühmlichst bekannte Kammersängerin Frau Olga Blomé, Stuttgart, gewonnen worden. Olga Blomé ist eine ausgesprochene Richard Wagner-Sängerin; wurde sie doch bei den letzten Richard Wagner-Festspielen in Bayreuth als „Brünnhilde" von der gesamten Presse des In- und Auslandes auch besonders rühmend erwähnt. Die „Süddeutsche Ztg.", Stuttgart, z. B. schreibt darüber: „Eine ungeheure, von höchster dramatischer Gestaltungskraft durchglühte Leistung bot Olga Blomé in diesem Aufzug. Ich bin stolz darauf, auf die eminente künstlerische Begabung Olga Blomé's seit Jahren hingewiesen zu haben, und behaupte aufs neue, daß sie heute in Deutschland kaum eine ebenbürtige Rivalin als Brünnhilde hat. Ihr mächtiges, in hellstem Silberglanz strahlendes, vollendet gebildetes Organ gibt mühelos alles her, was die Riesenpartie verlangt, die stärksten dramatischen Akzente und gleich darauf die weichste Lyrik. Die königliche Erscheinung, die hinreißende Darstellung auf gewaltiger Höhe vereinten sich zu einem unvergleichlichen Bild der Wotanstochter. Man glaubt ihr die welterlösende Tat der sich opfernden Liebe."

Aber nicht nur als Opern-, sondern auch als Liedersängerin feiert Frau Blomé Triumphe. So schreibt das „Stuttg. Neue Tagbl." über einen Liederabend der Künstlerin: „Sie gibt Lieder mit innigem, sehnsuchtsvollem Ton mit dem überzeugenden Ausdruck zu wahrhaftem, tiefsten inneren Erlebnis."

Da Frau Blomé im hiesigen Konzert nur Kompositionen von Richard Wagner zum Vortrag bringt, hat sich Musikdirektor Eschrich entschlossen, sich der Künstlerin auch mit seinem Programm anzupassen und nur Werke des großen Bayreuther Meisters zu spielen. Und wenn schon der erste Rich. Wagner-Abend am letzten Donnerstag für das Orchester und seinen Dirigenten Eschrich einen vollen Erfolg zeitigte, so dürfte sicher dieser zweite Rich. Wagner-Abend unter Mitwirkung einer so hervorragenden Künstlerin, wie Frau Olga Blomé sie ist, ein künstlerisches Ereignis für unsere Badestadt bedeuten.

Lustspiel **„Tageszeiten der Liebe"** von Niccodemi, am 14. 6. 27. Nicht umsonst wird der Dialog auf der Bühne gefürchtet und besonders wenn er einen ganzen Abend ausfüllen soll. Aber in diesem Lustspiel gibt es keine Spur von Langeweile. Der Text ist so geistreich, daß er die Zuhörer von Satz zu Satz fesselt. Jedes Wort ist wie ein Pfeil, der hin und her geschossen wird. Das Ganze ist eine Satyre, sowohl auf das Weib wie auf den Mann. Die beiden Spieler waren sich der Schwierigkeiten des Dialogs wohl bewußt, aber sie gaben durch ihr lebhaftes, temperamentvolles Spiel dem Ganzen einen graziösen Schwung. Fräulein Käthe Glaser aus München, die wir zum erstenmal sahen, hatte sich für den Anfang keine leichte Aufgabe gestellt. Aber sie zeigte sich derselben gewachsen. Schon ihr Aeußeres, vor allem aber ihre lebhafte Sprache und Geste, ihr leidenschaftliches Spiel, überhaupt ihr ganzes schauspielerisches Talent gewann die Herzen der Zuschauer. Sie hatte auch einen ebenbürtigen Partner in Herrn Brenner als Mario. Auch er ist ein vorzüglicher Schauspieler, der die Situation beherrscht. Zum guten Eindruck des Stückes trug aber auch die Ausstattung der Bühne bei. Die Grundstimmung zum Liebesspiel gab der Zauber der italienischen Nacht. Der Spielleiter, Herr Schmid, hat sich mit der Inszenierung besonders verdient gemacht. Der Besuch war (wie bei den meisten Lustspielen, auch wenn sie gut sind!) schlecht. Aber der literarische Feinschmecker, der diese Kost versteht, hat lebhaften Beifall gezollt. X.

Lichtbildervortrag: „Der Schwarzwald und sein Leben" von Herrn Bühler-Pforzheim nach Bildern von Herrn Blumenthal, Hofphotograph von hier. Auch für den, der den Schwarzwald kennt, war der Abend ein Hochgenuß. Der Photograph ist ein Künstler, der mit solch feinem Kennergriff Bilder aus dem Naturleben zu erfassen vermag. Vor allem sind es die Stimmungsbilder, die zum Teil bezaubernd wirken. Hier zieht im Bild ein Stückchen Welt an unserem Auge vorüber, das so voller Reize ist, daß wir uns nicht genug satt sehen können. Unwillkürlich müssen wir da mit einstimmen in den Ruf des Dichters: „O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön!" Herr Bühler aus Pforzheim als Vortragender hat es aber auch verstanden, mit Worten uns den Schwarzwald lieb zu machen. Und wie verstand er es, den Vortrag auch mit Humor zu würzen! Wie fein paßten dazu die einzelnen Gedichte unseres schwäbischen Landsmanns Lämmle. So wurde der Abend ein Mittel, von neuem Liebe zu wecken für unsere Heimat, für unsern einzig schönen Schwarzwald. X.

Vermögenssteuer zahlen auch die Konsumvereine. Die Konsumvereine sind nach der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofs nicht gewerbesteuer- und nicht einkommensteuerpflichtig. Kürzlich hat nun der Reichsfinanzhof weiter auch ausgesprochen, daß die Konsumvereine nicht frei von der Vermögenssteuer sind. Eine ausschließliche Gemeinnützigkeit der Konsumvereine könne nicht anerkannt werden.

Anstellung auf Probe. Eine Anstellung auf Probe berechtigt nicht zu täglicher Entlassung. Das Kaufmannsgericht Berlin hat diese Auffassung erneut bestätigt. Die Gründe sind folgende: Der Kläger war Handlungsgehilfe in Diensten der Beklagten. Er hat als Handlungsgehilfe für den Fall, daß eine anderweitige Kündigungsfrist nicht vereinbart wird, Anspruch auf die Kündigungsfrist des § 60 HGB. Dies gilt auch dann, wenn ein Handlungsgehilfe zur Probe angenommen wird, es sei denn, daß eine ganz bestimmte Probezeit vereinbart wird.

ep. **Wandernde Jugend im Gottesdienst.** Der Ordenswanderwart des Jungdeutschen Ordens erinnert die Ordensmeister, denen die Durchführung von Ordensveranstaltungen an Sonn- und christlichen Feiertagen obliegt, an den im Orden überlieferten Brauch der geschlossenen Teilnahme der Ordensbrüder am Gottesdienst. Bei Sonntagswande-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

rungen sollen die jungdeutschen Wanderscharen unterwegs in einer Stadt oder Ortschaft zur Kirchzeit eintreffen und, nach vorheriger Ansage, dort am Gottesdienst teilnehmen.

ep. **Soziale Lehrstühle an Universitäten.** Der Bund deutscher Frauenvereine und der Allgemeine Deutsche Frauenverein haben durch eine Eingabe an die Kultusministerien der Länder gefordert, daß an den Universitäten soziale Lehrstühle errichtet werden. Und zwar sollen an den Universitäten die Vorlesungen über Wohlfahrtsgesetzgebung, Jugendrecht und Wohlfahrtspflege für Studenten der Jurisprudenz und der Nationalökonomie zu Pflichtfächern erhoben und zu Staatsprüfungsfächern gemacht werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Münchens älteste Frau, die Steindruckerswitwe Franziska Böldte, ist im Alter von 101 Jahren 3 Monaten im Martinsspital gestorben.

Schmuggler in D-Zügen. Die Münchner Polizei hat eine eigenartige Feststellung gemacht. Findige Schmuggler haben in mehreren D-Zugswagen der Reichsbahn eigene Verstecke eingebaut, in denen sie Saccharin nach Südslawien beförderten. Sechs Wagen hatten sie bereits für ihre Zwecke hergerichtet. Wenn sie eine neue Sendung nach Südslawien abgehen lassen wollten, begaben sie sich zum Bahnhof und stellten zunächst fest, ob einer „ihrer" Wagen, deren Nummern sie genau aufgeschrieben hatten, in den Zug eingereiht war. Entdeckten sie einen dieser Wagen, dann brachten sie den Süßstoff im Versteck unter und entfernten sich wieder. Von Südslawien aus wurde dann der Süßstoff über den ganzen Balkan verbreitet. Da im Deutschen Reich die Ausfuhr von Saccharin frei ist, haben die Schmuggler sich nur wegen Sachbeschädigung und Frachthinterziehung zu verantworten.

Durchstechereien. An der Universitätsklinik in Debreczin (Ungarn) hat der Hausverwalter im Verein mit Kohlenlieferanten die Klinik um 80 000 Pengö (59 000 Mark) geschädigt.

Wegen öfterer Beraubung der Postbeutel im Nachtschnellzug Hamburg-Berlin wurde in Berlin ein 43jähriger Postbediener verhaftet.

Fliegerabsturz. Die französischen Flieger Pelletier Doisy und Gonin, die am 14. Juni in Le Bourget aufgestiegen waren, um eine Welthöchstleistung im Langstreckenflug zu versuchen, sind, nachdem sie erst 4 Kilometer zurückgelegt hatten, abgestürzt. Das Flugzeug ging in Flammen auf. Die beiden Flieger konnten sich in Sicherheit bringen.

In der Nähe von Dijon stürzte ein französisches Militärflugzeug vom 32. Fliegerregiment ab. Der Führer ist tot, sein Begleiter schwer verletzt.

Das Urteil im Prozeß Hackbusch. Der Kaufmann Karl Hackbusch, der seinerzeit im Finanzamt Berlin-Neukölln aus Verzweiflung über ungerechte und harte Besteuerung seines kleinen, in Not geratenen Geschäfts seinen 10jährigen Sohn erschossen hatte und dann den betreffenden Steuersekretär und sich selbst erschießen wollte, wurde vom Schwurgericht wegen vorsätzlicher Tötung und unerlaubten Waffenbesitzes zur gesetzlichen Mindeststrafe von 6 Monaten 1 Tag Gefängnis verurteilt unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft. Für den Rest der Strafe wurde ihm Bewährungsfrist erteilt. Angesichts der traurigen Lebensschicksale und der begreiflichen Erregung über die Steuerauflage billigte ihm das Gericht mildernde Umstände im weitesten Maß zu.

Sturz vom Eiffelturm. Ein Unbekannter stürzte sich von einer Plattform des Eiffelturms in Paris herab. Er stieß beim Fallen auf das Gerüst des Turms und blieb in einer Höhe von etwa 50 Meter über der Erde zwischen zwei Trägern eingeklemmt hängen. Zu seiner Befreiung mußte die Feuerwehr aufgeboten werden.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 15. Juni. 4.2155 G., 4.2235 B.
5 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 88.25.
Anleiheablösung mit AR. 301.
Anleiheablösung ohne AR. 17.70.
Franz. Franken 124.02 zu 1 Pf. St., 25.535 zu 1 Dollar.

Berliner Stadtanleihen. Die Stadt Berlin wird zwei Anleihen im Betrag von 90 und 23 Millionen Mark im Ausland aufnehmen.

Schwarzwälder Uhrenindustrie. In Donaueschingen fand die Hauptversammlung des Verbands der Uhrenindustrie und verwandter Industrien des Schwarzwalds statt, in der ausgeführt wurde, daß das Jahr 1926 für die Uhrenindustrie des Schwarzwalds ein Krisenjahr erster Ordnung war. Die Arbeiterzahl ging gegenüber dem Vorjahr um mehr als 5000 Personen zurück. Gegen Ende des Jahrs hat sich die Geschäftslage etwas gebessert.

Boykott der Messen durch die Schuhindustrie. Auf dem 37. Verbandstag der deutschen Schuhindustrie in Wiesbaden wurde beschlossen, keine Messe im Jahr 1928 zu beschicken. Die Schuhindustrie wird einen Modeausschuß einsetzen, der die gesamte Leder- und Schuhwirtschaft Deutschlands umfassen soll. Zum ersten Vorsitzenden des Verbands wurde Kommerzienrat Kopp-Pirmasens gewählt.

Die „Schlacht" gegen die Preise in Italien. Die italienische Lira ist wieder aufgewertet, aber die Preise, auch für die Waren, die aus dem Ausland bezogen werden, bleiben trotz aller Maßregeln so hoch, als ob die Inflation noch weiterbestünde. Diese Tatsache wird jetzt offen von dem offiziösen Giornale d'Italia zugegeben, indem es u. a. schreibt: „Die Kleinhandelspreise sind noch skandalös hoch und unempfindlich für die Veränderung des Werts der Lira und der Großpreise. Das Spiel vieler Verkäufer ist wohlbekannt. Sie haben am Vorabend der Herabsetzung künstlich die Preise erhöht. Dann haben sie eine Herabsetzung um 10 v. H. bis 20 v. H. angekündigt. Aber diese wird auf Grund eines vorher erhöhten Preises angeführt, so daß der jetzige Preis oft noch höher ist als der ursprüngliche. Es gibt zuviel Händler und Wiederverkäufer, die ausschließlich von den hohen Preisen, vom Uebergang der Waren aus dem Groß- in den Kleinhandel leben. Ueber diese Klassen müssen größere Kontrollen von den Behörden und Käufern ausgeübt werden. Die Verbraucher müssen anzeigen, boykottieren und streiken. Unser Blatt gedenkt diese Schlacht bis zu Ende durchzuführen, weil es sich um eine von denen handelt, die das elementare Leben der Nation betreffen." — Das Publikum hat wenig Hoffnung auf den Erfolg.

*

Stuttgarter Börse, 15. Juni. Das Geschäft wickelte sich heute bei kleinsten Umsätzen ab; die Kurse waren eine Kleinigkeit nach unten gedrückt. Man bleibt still. Vorkriegs- und Goldpfandbriefe wurden uneinheitlich bei mittleren Umsätzen gehandelt.

Berliner Getreidepreise, 15. Juni. Weizen märk. 30.10, Roggen 28—28.20, Sommergerste 24.10—27.50, Futtergerste 24.10—27.50, Hafer 25.40—26, Weizenmehl 37.50—39.50, Roggenmehl 35.75 bis 37.75, Weizenkleie 15—15.25, Roggenkleie 18.

Märkte

Ulm, 14. Juni. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 2 Ochsen, 6 Farren, 13 Kühe, 20 Rinder, 172 Kälber, 130 Schweine. Preise: Ochsen 48—50, Farren a 44—48, b 40—42, Kühe b 28—32, c 16 bis 26, Rinder a 54—56, b 50—52, Kälber a 72—74, b 68—70, Schweine a 58—60, b 54—56 ℳ. Marktverlauf: in allen Gattungen langsam.

Heilbronn, 15. Juni. Schlachtviehmarkt. Zufuhr: 51 Jungrinder, 7 Kühe, 66 Kälber, 251 Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Jungrinder 1. 60—62, 2. 54—56, Kühe 1. 32—39, 2. 25—30, Kälber 1. 86—88, 2. 78—83, Schweine 1. 54—56, 2. 50 bis 53 ℳ. Marktverlauf: mäßig belebt, bei Schweinen langsam, Ueberstand.

Pforzheim, 15. Juni. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 3 Ochsen, 12 Kühe, 39 Rinder, 10 Farren, 13 Kälber, 1 Schaf, 293 Schweine. Preise: Ochsen a 60—63, b 55—58, Farren a 54 bis 57, b und c 52—50, Kühe b und c 36—28, Rinder a 62—66, b 58—60, Schweine a 63—66, b 63—66, c 60—62 ℳ. Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt, Schweine langsam.

Viehpreise. Aalen: 1 Paar Ochsen 1385, Stiere 390—518, Farren 260—495, Kühe 310—590, Kalbeln und Jungvieh 140—510, Kälber 85—120. — Pforzheim: Kühe 600—800, Kalbinnen 620—790, Jungrinder 290—600. — Rottenburg: Kühe 200 bis 420, Kalbinnen 480—660, Jungrinder 160—400 ℳ d. St.

Schweinepreise. Aalen: Milchschweine 18—29, Läufer 40. — Laupheim: Saugschweine 15—25, Läufer 30—55. — Rottenburg: Milchschweine 15—25. — Tuttlingen: Milchschweine 15—23 ℳ d. St.

Pferdemarkt. Pforzheim: Auftrieb: 132 Pferde, darunter 2 Fohlen. Preise: Schlachtpferde 50—100, leichte Pferde 200—500, mittlere 600—900, schwere Arbeitspferde 1000—1800 ℳ. Der Handel war lebhaft.

Die Grund- und Gebäude-, Gebäudeentschuldungs- und Gewerbesteuern
für Monat Juni 1927
werden am **Freitag den 17. Juni 1927,** von **vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr** im Sitzungssaal des Rathauses entgegengenommen.

Gleichzeitig wird an die Bezahlung der rückständigen Steuern aus dem Rechnungsjahr 1926 erinnert.

Wildbad den 15. Juni 1927. **Stadtkasse.**

Zur Bade-Saison
empfiehlt weiße, schwarze und farbige
Damen-Schürzen
Wasch-Kleider, schwarze Servierkleider
für **Hauspersonal und Bedienung** billigst
in enormer Auswahl und bester Qualität.
Erstes Pforzheimer Schürzenhaus
Pforzheim, Ecke Westliche und Blumenstraße

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene herzliche Anteilnahme, die wir beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Friederike Rath
geb. Brenner

erfahren durften, sagen wir innigen Dank. Insbesondere danken wir für die reichen Blumen- und Kranzspenden, dem Herrn Stadtpfarrer für seine trostreichen Worte, dem Liederkranz für den erhebenden Gesang, den Schulkameraden und Schulkamerädinnen von Höfen für die Kranzniederlegung, sowie allen denen, die sie zur letzten Ruhe begleiteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Christian Rath mit Kindern.

Stadt Wildbad.

Zu den Wohnungseinbauten in der ehem. Zigarrenfabrik kommen die

Maurer-, Zimmer-, Gipser- und Schreiner-Arbeiten

am **Montag den 20. Juni 1927,** vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses zur Vergebung.

Die Unterlagen sind gegen 20 Pfg. an unterzeichneter Stelle erhältlich. Die Angebote sind in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift bis zum obigen Zeitpunkt einzureichen, zu welchem die Eröffnung vor den versammelten Bewerbern stattfindet.

Die Zuschlagserteilung bleibt dem Gemeinderat nach freier Auswahl unter den Bewerbern vorbehalten.

Gleichzeitig kommen die **Installationsarbeiten für den Jahresbauakkord** neu zur Vergebung. Das Angebot ist in Prozenten ausgedrückt abzugeben und zwar für die gesamte Preisliste giltig in gleicher Weise für Taglohn-, Materialien- oder Akkordpreise. Die Angebote sind ebenfalls in verschlossenem Umschlag mit vorstehender Aufschrift abzugeben.

Stadtbauamt Wildbad: Munk.

Den Heu- und Oehmdertrag
von ¾ Wiesen hat zu verpachten. — Wer, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Habe einige Wagen letztjähriges Heu
und bitte um Angebote.
Heß, Paulinenhof.

Prima Wetzsteinbecher aus Horn
empfiehlt billigst
Karl Tubach jun.

Zimmer
für Monat Juli von einfachem Fräulein bei Familie mit kl. Kindern in der Umgebung von Wildbad gesucht. Angebote mit Preis an Berta Lenz, Schorndorf i. R. Schlichtenerstr. 6.

Drei starke
Läuferschweine
hat zu verkaufen
Martin Lehmann, Nonnenmiß.

Ihre Wäsche
holt die
„Schwarzwald-Wäscherei"
— Hirsau-Kl. Wildbad —
kostenlos jeden
Dienstag und Freitag
ab. Rücklieferung innerhalb drei Tagen. — Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß jeder Posten von 25 Pfund an aufwärts **für sich** behandelt wird, d. h. er wird mit keiner fremden Wäsche zusammen gewaschen. Die Reinigung der Wäsche erfolgt nur mit reiner, neutraler Seife. Chem. Bleichmittel usw. werden im Interesse der Haltbarkeit der Wäsche nicht verwendet. Sollen Wein- und Obstflecken, die durch normales waschen nicht herausgewaschen werden können, entfernt werden, so ist dies besonders anzugeben. Berechnung erfolgt nach dem Trockengewicht der Wäsche. — Bestellungen und Anfragen sind nach dem Betriebsbüro der „Schwarzwald-Wäscherei Hirsau Post Liebenzell" zu richten. — **Telephon Amt Liebenzell Nr. 36.**
A. Marquardt.

Arbeiter-Sport-Verein Wildbad.
Heute abend 7 Uhr
Pflichttraining
Alles hat zu erscheinen.
Der Spielleiter.

Samstag abend ½9 Uhr
Ausschuß-Sitzung
im „Schwarzwaldhof".
Der Vorstand.

Landes-Kurtheater
Direktion: Steng-Krauß.
Fernsprecher 135.
Anfang jeweils abends 8 Uhr.

Donnerstag, 16. Juni
Heimliche Brautfahrt
Lustspiel in einem Vorspiel und 3 Akten von Leo Lenz.

Freitag, 17. Juni
Großstadtluft
Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Der Kartenverkauf findet nur an der Theaterkasse von 10½—12¼ und von 3½—6 Uhr statt; Bestellungen werden auch bei Viernow, Buchhandlung, am Kurplatz, entgegengenommen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw